



**SKF** Schweizerischer Katholischer Frauenbund

**Elisabethenwerk** 1958-2018  
von Frauen – für Frauen

## Liturgie 2017 | **Elisabethenwerk** *Den Flecken Erde bewohnbar gemacht*

Zwei Anmerkungen:

- Die Liturgie (eine Kommunionfeier) enthält zwei Schrifttexte – der Mt-Text kann auch weggelassen werden.
- Ich habe mich beim Verfassen der Liturgie auf den Text, nicht auf die Gestaltung konzentriert. Die Feier kann und soll den konkreten Gegebenheiten vor Ort – äusserlich und innerlich – angepasst werden. Durch das Gestalten einer Mitte, durch andere Liedauswahl, durch sinnliche Zeichenhandlungen etc.

### 1.1 Musik

*Möglichst „einfache“ ursprüngliche Musik mit entsprechenden Instrumenten: Flöte, Trommel, Gitarre ...*

## 2 **Einstimmung**

Bilanz einer Campesina

Kein Diplom gerahmt  
Kein Namensschild getragen  
Keine Stimme gehabt  
und nie die Hände im Schoss

Aber sieben Kinder geboren  
zwei mit eigenen Händen in die Erde gebettet  
drei kranke Ziegen wieder gesund gemacht  
und den Wasserräubern in der Mine  
die Stirn geboten

Dutzende von Hühnern gerupft  
Hunderte von Maisbrotten gebacken  
Tausende von Saatkartoffeln gepflanzt  
und dazwischen Schreiben gelernt

Wieder und wieder  
den Umständen Gutes abgerungen  
und den Flecken Erde  
bewohnbar gemacht

### 1.2 Musik

### 3 **Begrüssung**

Willkommen alle, die zum ersten Mal da sind.  
Willkommen alle, die hier heimisch sind.  
Hier,  
wo wir hören, was wir uns selber nicht sagen können.

Im Namen Gottes – Grund unseres Lebens.  
Im Namen Jesu – Puls unserer Liebe.  
Im Namen der Geistkraft – Atem unserer Hoffnung.

### 4 **Lied**

rise up            055    Nimm du mich, heiliger Atem

### 5 **Einleitung**

Sie hat keinen Rekord aufgestellt,

liebe Schwestern,  
liebe Brüder,

sondern ist bloss ihren Weg konsequent gegangen. Sie hat kein literarisches Werk hinterlassen, sondern bloss eine Hand voll Sätze – etwa diesen: „Ihr müsst die Menschen froh machen!“ Sie hat keine Rede gehalten, die die Welt bewegt hat, sondern bloss einem armen Teufel mit einem schlimmen Kopf das Haar geschoren und das wunde Haupt liebevoll in ihrem Schoss gehalten. Und nicht mal auf 25 Lebensjahre hat sie es gebracht!  
O nein, Elisabeth von Thüringen, nach der der Schweizerische Katholische Frauenbund sein Elisabethenwerk benannt hat, hat es nicht gereicht, bloss ihren Mann und ihre Kinder zu lieben. Und diese Unbedingtheit, mit der Elisabeth diesem Jesus von Nazaret nachgefolgt und als Frau hingestanden ist, Entscheide getroffen, Verantwortung übernommen und für viele Leben ermöglicht hat, macht mich ganz still.

### 6 **Besinnung**

Meine Schwester ist die  
mit dem atmenden Bündel  
auf dem Rücken  
mit den Knien auf rissiger Erde  
und den Augen, die fragen  
Wenn die Macht nach dem billigen Land greift  
wirft sie den Kopf in den Nacken  
Meine Schwester ist die  
mit dem verseuchten Wasser  
in den Händen

mit den durstigen Augen der Kinder  
und dem Mund, der schreit  
Wenn die Gier nach dem schnellen Gold lechzt  
stemmt sie die Hände in die Hüften

Meine Schwester ist die  
mit den Halmen der Hoffnung  
zwischen den Zehen  
mit dem Himmel unter den Füßen  
und den Ohren, die lauschen  
Wenn die Gebete sich verzweigen  
schüttelt das Herz die Angst ab

7 Musik

8 **Gebet**

Schau dir das an,  
Gott –  
die einen unersättlich,  
die anderen kaum je richtig satt.  
Die einen dreifach versorgt,  
die anderen keine Ahnung,  
wie den nächsten Tag bestehn.

Aus den Kleiderfabriken und Steinbrüchen,  
aus den Putzkolonnen und Goldminen  
zerreißt der Schrei der Geschwister  
die Luft.

Halte ihn wach in uns:  
den Traum von einer Welt,  
in der alle lesen und schreiben können,  
in der alle sauberes Wasser und würdige Arbeit haben,  
in der die Schwachen beschützt,  
die Güte der Erde geteilt  
und das Recht geachtet wird.  
Dass niemand mehr am Hunger,  
dass niemand mehr an der Kälte stirbt.  
Amen.

## 9 **Bibeltext I** (aus Num 27,1–8)

### Einleitung

Die kurze Geschichte aus dem Buch Numeri, aus einem der fünf Bücher des Anfangs, erzählt von fünf Frauen, fünf leiblichen Schwestern.

Bevor wir ihre Geschichte hören, stellt euch die folgende Situation vor:

Das Volk Israel ist auf seiner langen beschwerlichen Wanderung durch die Wüste am Rande des gelobten Landes angekommen, in dem angeblich Milch und Honig fließen sollen. Von den Kindern, Frauen und Männern, die vor langer Zeit aus Ägypten aufgebrochen sind, sind viele gestorben – auch der Vater der Schwestern.

Als die Menschen also am Rande des verheissenen Landes angekommen sind, erhält Mose, der das Volk zusammen mit Mirjam durch die Wüste geführt hat, von Gott den Auftrag, es zu zählen. Die Volkszählung soll zeigen, unter wievielen Menschen nun das gelobte Land aufgeteilt werden muss. Bei der Landverteilung soll es gerecht zu und her gehen. Ein grösserer Stamm soll mehr Land erhalten als ein kleiner.

So hat sich also – gemäss Bibel – in der Wüste eine Riesenmengenmenge versammelt. Die Männer sollen nun am Zelt des Mose vorbeigehen, damit er sie zählen kann. Weil nur die Männer erbberechtigt waren, wurden die Frauen nicht gezählt bzw. zählten nur die Männer. In der Bibel steht, dass da in der Wüste genau 601'730 Männer gestanden sind. Über eine halbe Million Männer, die beieinander stehen und darauf warten, gezählt zu werden.

Aber da entsteht plötzlich Unruhe unter den Wartenden ...

### Schrifttext

Lesung aus dem Buch Numeri.

Die Töchter Zelofhads – des Sohnes Hefers, des Sohnes Gileads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasses, des Sohnes Josefs –, diese Töchter hiessen Machla, Noa, Hogla, Milka und Tirza. Sie kamen zu Mose, zu den Anführern und zur ganzen Gemeinde an den Eingang des Offenbarungszeltes und sagten: „Unser Vater ist in der Wüste gestorben. Aber er hinterliess keine Söhne. Warum soll nun der Name unseres Vaters aus seiner Sippe verschwinden, weil er keinen Sohn hatte? Gib uns also eigenen Grund und Boden bei den Brüdern unseres Vaters!“ Mose trug ihren Fall Gott vor, und Gott sprach zu Mose: „Die Töchter Zelofhads haben recht. Du musst ihnen eigenen Grund und Boden als Erbesitz bei den Brüdern ihres Vaters geben, also das Erbe ihres Vaters auf sie übertragen. Sag zu den Israelitinnen und Israeliten: Wenn jemand ohne Söhne stirbt, dann überträgt seinen Erbesitz auf seine Tochter!“

## 10 **Verarbeitung Bibeltext**

- „Szenische Lesung“

*Aus dem Kreis der Teilnehmenden steht eine Frau auf, zieht den neutralen Schal, der um ihren Hals/ihre Schultern gelegt ist über ihren Kopf (dass sie wie eine biblische Frau anmutet ...) und wendet sich den Anwesenden zu:*

Ich bin Machla, die älteste von uns fünf. Als unser Vater auf dem langen Weg durch die Wüste starb, habe ich geahnt, was auf uns Schwestern zukommen würde. – Wie sollten wir überleben ohne Vater, ohne Brüder, ohne eigenen Boden? – Ich habe gewusst, dass es für uns nur das eine geben würde: uns trennen und in eine andere Sippe einheiraten. Nacht für Nacht bin ich wach gelegen im Zelt und habe über unsere Zukunft nachgedacht und mit einem Mal gespürt und gewusst, dass ich nicht so leben, dass ich mehr, dass ich etwas anderes wollte!

*Die Frau bleibt stehen.*

*Nun steht eine zweite aus der Runde auf und legt ihren Schal ebenfalls über den Kopf und wendet sich den Anwesenden zu:*

Ich bin Noa. Mir hat Machla als erste von ihrem Traum erzählt. Zuerst bin ich sehr erschrocken und habe es mit der Angst zu tun bekommen, als ich sie so reden hörte. Noch nie, noch gar nie hatte eine Frau geerbt.

Ich habe es mir einfach nicht vorstellen können, wie das wäre: eine Frau mit eigenem Grund und Boden! Aber Machla war sich ihrer Sache so sicher, so ganz sicher, dass auch ich angefangen habe, langsam, neu zu denken und daran zu glauben. HaSchem, unser Gott, war doch auch ein Gott der Töchter, nicht allein der Söhne! Und bei ihm zählten doch auch wir Frauen, die wir genau so hart arbeiteten wie die Männer. Nicht mehr wollten wir als ein Stück Land, damit wir zusammenbleiben konnten und zu essen hatten.

*Die Frau bleibt stehen.*

*Eine dritte Frau steht auf ...*

Ich bin Hogla. Mir ging es nicht ums Essen, nicht um einen Platz zum Schlafen. Mir ging es um Gerechtigkeit! Durch heiße Wüstentage und kalte Nächte hindurch habe ich mich mit dem Gedanken vertraut und vertrauter gemacht, zusammen mit den Schwestern eigenen Boden einzufordern, ein Leben in Selbstbestimmtheit. Und dann war er auf einmal da, der Tag. Aber als ich frühmorgens aufgestanden bin, habe ich die anderen als erstes gefragt, ob wir nicht doch lieber alles so belassen sollten, wie es schon immer gewesen war. – Wie würden die anderen Frauen reagieren, und wie erst die Männer, wenn sie hörten, was wir wollten? – Ohne die Schwestern, ich hätte es nie gewagt ...

*Die Frau bleibt stehen.*

*Eine vierte Frau steht auf ...*

Ich bin Milka. Wohl die vorsichtigste von uns fünf. Wie sie wiedergegeben wurde, unsere Geschichte ... „Die Töchter Zelofhads, des Sohnes Hefers, des Sohnes Gileads ..., kamen zu Mose an den Eingang des Zeltes und sagten ...“

Als ob wir ohne alles Zögern auf das Zelt des zählenden Mose zugegangen wären! Wenn ihr wüsstet ... Wenn ihr wüsstet! Männer bis an den Horizont! Nichts anderes habe ich mehr gesehen. Und als ich die Menge sah, hat mir der Atem gestockt und die Knie haben zu zittern begonnen ... 600'000 Männer und wir fünf Frauen!

*Die Frau bleibt stehen.*

*Eine fünfte Frau steht auf ...*

Ich bin Tirza, die Jüngste. Am Anfang habe auch ich Angst gespürt, die Angst Milkas. Aber als wir dann aufgebrochen und durch die Männer hindurchgegangen sind und ich rechts Machlas und links Hoglas Schulter gespürt habe, habe ich gewusst, dass es richtig ist, was wir taten, das einzig Richtige!

Und an unsere liebe tote Mutter musste ich denken, die in der Wüste gestorben war. Wie sie sich an uns, ihren fünf starken Töchtern freuen würde. Zuerst sind wir bloss zögernd gegangen. Dann immer mit festerem Schritt und aufrechterem Gang, bis wir schliesslich vor dem Zelt des Mose standen.

Und dann haben wir gewartet und gewartet. Eine ganze Ewigkeit lang nur geschwiegen und gewartet, bis Mose schliesslich lächelnd aus dem Zelt trat und uns die Tränen aus den Augen traten und wir einander in die Arme fielen ...

- Austausch über den Text

Mögliche weiterführende Fragen nach einem ersten grundlegenden Austausch:

- Wie stehe ich als Frau für meine eigenen Interessen ein?
- Was mache ich dabei für Erfahrungen?
- Wie werde ich gesehen und gehört?
- Wie setze ich meine Interessen auch durch?
- Wie könnten wir einander gegenseitig unterstützen?-

- Identifikationsübung

Die Frauen werden eingeladen, sich in eine der Personen des Schrifttextes hineinzufühlen und in der Ich-Form zu erzählen, wie es ihnen ergangen ist, was sie erlebt und erfahren haben. Als Machla, Noa, Hogla, Milka, Tirza, Mose, Jahwe, verstorbener Vater, Frau oder Mann aus dem Volk, die dabei war ...

## 11 Musik oder Lied

rise up	192	Wenn du singst, sing nicht allein
rise up	287	Wenn eine alleine träumt

## 12 **Bibeltext II** (Mt 13,31–33)

Er erzählte ihnen ein weiteres Gleichnis und sagte: „Mit der Welt Gottes ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es grösser als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen wohnen.“

Und er erzählte ihnen noch ein Gleichnis: „Mit der Welt Gottes ist es wie mit dem Sauerteig, den eine Frau unter einen grossen Trog Mehl mischte, bis das Ganze durchsäuert war.“

## 13 Fürbitten

Wir denken heute in besonderer Weise an Frauen, wenn wir dich, Gott, bitten:

Um Weite für alle,  
die nie frei zu denken wagen.

Wir bitten dich, erhöre uns!

Um Unabhängigkeit für alle,  
die nicht Nein sagen können.

Um Widerstandskraft für alle,  
die unter würdelosen Umständen leben müssen.

Um Selbstachtung für alle,  
die ihre Bedürfnisse stets für sich behalten.

Um Freiheit für alle,  
die in Tradition und Sitte gefangen sind.

Um Zorn für alle,  
die Gewalt erfahren.

Um Zärtlichkeit für alle,  
die sich ihrer Körper schämen.

Um Selbstbewusstsein für alle,  
die sich unentwegt klein machen.

Um Schneid für alle,  
die sich nie etwas herausnehmen.

Dass wir einander nicht alleine lassen!

Und dass auch du,  
Gott,  
uns nicht alleine lässt.

Wir brauchen dich!

Amen.

## 14 **Kollekte**

Unsere Kollekte erhält das Elisabethenwerk und damit Frauen und ihre Familien in Bolivien, Peru, Uganda und Indien. Die finanzielle Unterstützung versteht sich als Hilfe zur Selbsthilfe und als Anschlag für kleinere Projekte, die Lebensgrundlage und Lebensperspektive für viele schaffen möchten. So werden insbesondere Mädchen und Frauen geschult und ausgebildet sowie sozial und politisch ermächtigt. Kleinstkredite werden gewährt, Kinderkrippen wird auf die Beine geholfen, Nähmaschinen oder auch mal Ferkel und Hühner vorfinanziert. Kinder und Jugendliche erhalten dank unserer Kollekte Schulmaterial oder Stipendien, Gewaltopfer bekommen fachliche Begleitung und Frauen lernen den Umgang mit Kompost zur Verbesserung der Ernte.

Haben Sie lieben Dank für Ihre Unterstützung.

## 15 **Gebet über Brot und Wein**

Wir decken den Tisch,  
wir zünden die Lichter der Hoffnung an,  
wir schlagen das Buch der Befreiung auf,  
wir brechen das Brot  
und erinnern an ihn,  
Jesus,  
unseren Bruder.

Er hat uns deine Welt,  
Ewige,  
vor Augen geführt und uns deinen Traum vom Leben für alle ausgemalt.  
In seiner Nähe liefen Blinden die Augen über,  
legten sich Stummgemachten Worte in den Mund,  
schaute Gekrümmte den Himmel.  
Menschen begannen zu atmen,  
Licht und Hoffnung sich auszusäen.  
In seinem Namen sind wir da,  
Schwestern und Brüder,  
Gemeinschaft von Gleichen.

Danke,  
Ewiger,  
für den Bruder und das Brot.  
Es stillt unseren Hunger und legt uns den Geschmack von gutem, einfachem Leben für alle auf die Zunge.  
Es verbindet uns und mahnt uns.  
An das Brot von Sara und Abraham für die Fremden,  
an das Friedensbrot der Abigajil  
und das ungesäuerte des Aufbruchs.  
Es erinnert uns an die Menschen,  
mit denen wir es teilen und geteilt haben



und deren Leben für immer gelten wird.  
Und es erinnert uns an dich,  
der du selber Brot warst und bist.  
Auch noch in der letzten Nacht hast du sie ausgeteilt,  
die Liebe, auf dass auch wir sie teilen und mehren für die Welt.

Danke für unsere Schwestern aus Israel-Palästina,  
für Machla, Noa, Hogla, Milka und Tirza,  
und für jene aus Indien, Uganda, Bolivien und Peru.  
Für ihren Hunger nach Leben,  
für ihren Durst nach Gerechtigkeit,  
für ihren Mut, für ihren Kampf, für ihre Träume.

Vielleicht legen wir auch noch einen persönlichen Dank hinzu ...

*Mutter und Vater unser*

Frieden hat Jesus seinen Freunden und Weggefährtinnen ans Herz gelegt.  
Schalom meint nicht den Seelenfrieden eines einzelnen Menschen, sondern gutes Leben für alle. Daran wollen wir uns orientieren, wenn wir uns jetzt Frieden wünsche.

Dein Brot, es birgt die Güte.  
Dein Brot, es nährt das Recht.  
Dein Brot, es heisst Schalom.  
Es reicht für alle!  
Komm!

16 Teilen von Brot und Wein

17 **Gedanke auf den Weg**

Eines Tages  
wird der Regen wieder süß sein  
und frei der Wind  
die Fische glitzern in den Bächen  
und Wunder überziehen nochmals die Erde  
Der Süden entwirft mit dem Norden  
das Morgen

Eines Tages  
werden die einen nicht mehr  
auf Kosten der anderen leben  
der Arme lehrt den Reichen  
und das Kind lehnt sich weit in die Zukunft hinaus  
Leise zerbrechen die Ängste  
und die Frauen tragen das Licht  
von Stille zu Stille

18 Lied

rise up 002 Da berühren sich Himmel und Erde

19 **Segen**

Legen wir doch zum Segen der Frau oder dem Mann, die/der rechts neben uns steht, unsere rechte Hand auf den Rücken.

Geh mit der Hand eines Engels auf deiner Schulter.

Geh mit dem Atem frischer Hoffnung.

Geh mit dem Mut deiner Schwestern.

Geh aufrecht.

Geh leichtfüssig.

Geh mit dem Segen des Himmels.

20 Musik

*Autorin des Gottesdienstes ist Jacqueline Keune, freischaffende Theologin  
Luzern | August 2017*